

sammenarbeit mit dem Büro für Neuer- und Erfindungswesen herausgegeben hat. Die Mengen an Messing, Kupfer, Lötzinn, Weichfolie, Sperrholz und Spiritus, die durch Vorschläge von einzelnen Arbeitern, Ingenieuren und Kollektiven eingespart werden, brachten dem Betrieb einen ökonomischen Nutzen von rund 40 000 DM. Hiermit sind die Werk­tätigen unseres Betriebes aber noch nicht zufrieden. Ein Kollektiv hat sich die Aufgabe gestellt, eine Drehkoachse um 0,1 mm zu kürzen, was allein eine Einsparung von 118,5 kg Messing bedeutet. Das beweist: Auch durch geringfügige Veränderungen können größere Mengen an Material gewonnen werden. Die Brigade „Roter Oktober“ aus der Abteilung Oberfläche veränderte in der Galvanik den Arbeitsablauf so, daß eine Einsparung von 15 000 Liter Spiritus möglich ist. Das entspricht einem Wert von etwa 25 000 DM.

Diese Beispiele hervorragender Initiative unserer Werk­tätigen könnten wir beliebig erweitern. Bei der Entwicklung des Vorschlagwesens half uns eine Aus-

stellung, die wir anläßlich unserer technisch-ökonomischen Konferenz durchführten. Hier wurden unsere Arbeiter, Ingenieure und Techniker durch bildliches Anschauungsmaterial zu Verbesserungsvorschlägen angeregt.

Alle diese guten Taten beweisen, daß unsere Werk­tätigen richtig auf die Kündigung des Handelsabkommens der Bonner Machthaber geantwortet haben. Auch nachdem das Abkommen wieder unterzeichnet wurde, haben sie das Ziel vor Augen, allen weiteren Störversuchen einen Riegel vorzuschieben. Deshalb heißt es auch in dem Aufruf, der unseren Wettbewerb für das Jahr 1961 einleitete: „Wir wollen mit der fortgeschrittensten Technik, mit dem geringsten Aufwand an Arbeitskraft und Material und den niedrigsten Selbstkosten Erzeugnisse von hoher Qualität produzieren, um damit unseren Staatsplan 1961 allseitig zu erfüllen, was mit dazu beiträgt, die ökonomische Hauptaufgabe zu lösen und den westdeutschen Militaristen und Kriegsbrennstiftern das Handwerk zu legen.“

Alfred Rennert

Ein junger Arbeiter der Partei wiedergegeben

Als wir vor einigen Monaten in unserer Wohngebietsparteiorganisation damit begannen, die ersten organisatorischen Maßnahmen für den Dokumentenumtausch durchzuführen, stellte es sich heraus, daß seit sieben Monaten ein Genosse zu unserer Grundorganisation gehörte, von dessen Existenz wir bisher keine Ahnung hatten. Es handelt sich um einen jungen Arbeiter, der 1954 als Wismutkumpel in die Partei eingetreten war. Ein Jahr später — als Zweiundzwanzigjähriger — ging er zur Volkspolizei, machte vier Jahre Dienst in einer Einsatzbereitschaft an der Sektorengrenze und verließ als Oberwachmeister die Volkspolizei, um wieder in die Produktion zurückzukehren.

Inzwischen hatte er eine junge Berliner Arbeiterin geheiratet und war in Bertiin-Friedrichshagen, dem Wohnsitz seiner Frau, sesshaft geworden. Nach seinem Ausscheiden aus der Volkspolizei suchte er sich in der Nähe seines jetzigen

Wohnsitzes Arbeit, und so begann er im Juni 1959 als Brenner im volkseigenen Betrieb Wärmegeräte- und Armaturenwerk in Berlin-Köpenick.

Am 15. Mai 1960 — also nach etwa einem Jahr * — schied dieser Genosse aus dem Betrieb und damit aus der Grundorganisation aus. In seiner neuen Arbeitstelle, der PGH Straßenbau, besteht keine Parteiorganisation. Unter 54 Kollegen ist er der einzige Genosse. Er erhielt daher eine Überweisung zur zuständigen Wohngebietsparteiorganisation, das ist die unsrige. Das war ihm zwar bekannt, er hatte sich aber nicht bei uns gemeldet. Seitdem waren über sieben Monate vergangen, in denen er an keinen Zusammenkünften teilgenommen und sich der Partei naturgemäß entfremdet hatte.

Als Wir Anfang Januar 1961 durch die Kreisleitung und durch eigene Feststellungen von dieser Sachlage Kenntnis erhielten, beauftragten wir zwei alte, er-